

Zentrale wissenschaftliche Konferenz anlässlich der 6. FDJ-Studententage

30 Jahre Befreiung vom Faschismus - 30 Jahre im Bruderbund mit der Sowjetunion

Am 7. April zum Auftakt der 6. FDJ-Studententage, fand in unserer Mensa eine zentrale wissenschaftliche Konferenz statt, auf der der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, Gen. Dr. Eberhard Jöbst, das einleitende Referat zum Thema „30 Jahre Befreiung vom Faschismus - 30 Jahre im Bruderbund mit der Sowjetunion“ hielt. Gen. Dr. Jöbst würdigte ausführlich die historische Befreiung der Sowjetunion und bewies überzeugend die Gesetzmäßigkeit des Sieges der sozialistischen Sowjetmacht über die im geschichtlichen Niedergangstadium befindliche barbarische imperialistische Ausbeuterordnung in Gestalt des deutschen Faschismus. Der Sieg der Sowjetunion leitete eine neue Etappe im revolutionären Weltprozess ein, deren wichtigstes Ergebnis die Herausbildung des sozialistischen Weltsystems ist. Dabei hob er besonders die Tatsache hervor, daß sich historische Gesetzmäßigkeiten nicht von selbst vollziehen, sondern in hartem Klassenkampf durchgesetzt wurden.

Wir sehen das Vermächtnis der im Kampf für die Befreiung der Völker vom Faschismus gefallenen Kämpfer mit besten, indem wir es in sozialistischem Denken und Handeln, wie es unsere Zeit erfordert, erfüllen. Und wir erfüllen ihr Vermächtnis, wenn wir mit kommunistischer Leidenschaft, mit Sachkenntnis, mit kämpferischer Beharrlichkeit und Lebensfreude darum ringen, daß jeder Student und Mitarbeiter unserer Bildungsinstitutionen der gesellschaftlichen Bedeutung seines Wirkens einen bestmöglichen persönlichen Beitrag im Studium, in der Lehre, Erziehung und Forschung zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und damit zur Stärkung der in einer festen Gemeinschaft verbundenen Welt des Sozialismus sowie zur Sicherung des Friedens leistet. Dabei weiß natürlich ein jeder, daß dies nicht im Selbstlauf, ohne politische bewußte Leitung, ohne Überzeugungsarbeit und Auseinandersetzungen geht. Neues und immer Anspruchsvolleres lassen sich nur einmal nur dann schaffen, wenn sich revolutionäres Elan mit nichterzählter Verdankleistung, mit gedulder, alle mitredende Überzeugungsarbeit und mit tagtäglich, auf die Lösung mannigfaltiger Widersprüche ausgerichteter Kleinarbeit verbinden lassen.

Die sowjetischen Genossen - unsere Helfer und Lehrmeister

Mit der Hilfe und unter dem Schutz der sowjetischen Genossen zog das Volk der DDR, geführt von der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die Lehren aus der Geschichte und völlig in einem einheitlichen revolutionären Prozess die antifaschistisch-demokratische und sozialistische Umwälzung. Mit Stolz können wir sagen, daß auch das Hochschulwesen in diesem gesellschaftlichen Umwälzungsprozess eingeschlossen war und an ihm teilhatte.

Voller Dankbarkeit denken wir an unsere sowjetischen Lehrmeister, die uns, gestützt auf ihre reichen Erfahrungen, halfen, auch das geistige Chaos durch eine antifaschistisch-demokratische und schließlich sozialistische Erneuerung des Geistes zu überwinden. Im Sinne

des Befehles Nr. 49 der SMAD vom 23. August 1945, nach dem bereits am 1. Oktober des gleichen Jahres der Unterricht an den Schulen der sowjetischen Besatzungszone wieder aufzunehmen war, wurde auch das Hochschulwesen umgestaltet. Dieser Befehl Nr. 49 forderte programmatisch, die völlige Befreiung des Unterrichts und der Erziehung der Schüler von nazistischen Ideen, Rassenlehren, militaristischen und reaktionären Theorien und gleichzeitig von allen Elementen der imperialistischen und praktischen Kriegsvorbereitung (mit gewöhnlichen).

Mit aktiver Unterstützung sowjetischer Freunde und Genossen gelang es der Arbeiterklasse, den werktätigen Bauern und den fortschrittlichen Teilen der Intelligenz, eine antifaschistisch-demokratische Staatsmacht zu errichten, die Monopole und Kriegsverbrechen zu beseitigen, die demokratische Bodenreform durchzuführen und auf dieser Basis eine tiefgreifende Reform an den Schulen und Universitäten vorzunehmen. Mit fortschrittlichen, humanistisch geistigten Hochschulleitern an der Spitze wurde begonnen, das materielle und geistige Chaos, welches der Faschismus besonders auch an den Hochschulen hinterlassen hatte, zu überwinden.

An unseren höchsten Bildungsinstitutionen hielt der Geist des Antifaschismus, der Demokratie, des Humanismus und der Völkerverständigung Einzug. Wir brachen das jahrhundertalte Bildungsprivileg. Die Tore der Hochschulen wurden den Kindern der Arbeiter und Bauern, den Söhnen und Töchtern aller werktätigen Klassen und Schichten unseres Volkes geöffnet. Bereits im Jahre 1946 wurden die ersten Grundlagen für die Arbeiter- und Bauern-Fakultäten geschaffen, an denen in den folgenden Jahren Zehntausende Kinder der Arbeiter und Bauern, denen im Kapitalismus das Recht auf höhere Bildung verweigert wurde, für das Studium an einer unserer staatlichen Bildungsinstitutionen vorbereitet wurden.

Unsere Arbeiterstadt erholt ihre Hochschule

Auch in unserer Stadt waren es sowjetische Genossen, die maßgeblich dazu beitrugen, das wissenschaftliche Leben der neuen Zeit in Gang zu bringen. Ihre materielle und geistige Unterstützung ermöglichte es, am 9. April 1947 die Tore der „Technischen Lehranstalt“, in gewisser Hinsicht einer Vorgängerin unserer Technischen Hochschule, im alten Gebäude der heutigen Straße der Nationen zu öffnen.

Mit wahr hoher Verantwortung die sowjetischen Freunde dazugangen, ihre Erfahrungen zu vermitteln und die unersetzliche Gemeinschaft unserer beiden Völker ideologisch aufzubauen und zu fundieren, zeigt u. a. folgendes geschichtliches Detail. Hauptmann Lifschitz, Kulturoffizier der damaligen sowjetischen Kommandantur in Chemnitz, hielt in den Jahren 1947/48 eine Reihe von Vorträgen in der Stadt und auch vor dem Lehrkörper sowie den Studenten der „Technischen Lehranstalt“. Darunter finden sich z. B. folgende Themen, deren Inhalt darüber Zeugnis ablegt, wie wir von der Sowjet-

union lernen konnten: „Die Volkshochschule in der UdSSR“, „Die Verfassung der UdSSR“, „Die Außenpolitik der Sowjetunion am Vortabell-

des zweiten Weltkrieges“, „Die Oktoberrevolution in Russland - eine siegreiche Revolution“ (Fortsetzung auf Seite 3)



Zentrale wissenschaftliche Konferenz „30 Jahre Befreiung vom Faschismus - 30 Jahre im Bruderbund mit der Sowjetunion“.

Die Freundschaft UdSSR - DDR ist unverbrüchlich

Diskussionsbeitrag des sowjetischen Studenten Raiwo Miklow

Der Große Vaterländische Krieg der UdSSR gegen das faschistische Deutschland und seine Verbündeten in Europa und Asien war der gerechteste aller Kriege. Das sowjetische Volk verlor in diesem Krieg sein Vaterland, seine menschlichen und kulturellen Grundlagen und Besondere.

Verheerende Schäden wurden der UdSSR zugefügt, die die Hauptlast des Kampfes auf ihren Schultern zu tragen hatte. Das sowjetische Volk verlor 29 Millionen seiner Söhne und Töchter. Die Faschisten zerstörten 1710 sowjetische Städte, 32.000 Industriestädte, 38.000 Kollektivwirtschaften. Der Nationalreichtum des Landes wurde um 36 Prozent verringert.

Der gerechte Befreiungskampf des Volkes der UdSSR war vorherbestimmt durch das Wesen des sozialistischen Staates, durch seine Leninische Außenpolitik. In der sowjetischen Gesellschaft gibt es keine an Erberungskriegen interessierten Klassen und sozialen Gruppen. Die Prinzipien des Friedens, der Achtung der Unabhängigkeit und Souveränität aller Länder liegen der Außenpolitik der UdSSR zugrunde.

Der Sieg über das faschistische Deutschland und seine Verbündeten wurde errungen durch die gemeinsamen Anstrengungen der Soldaten der Völker der antifaschistischen Koalition. Aber die Sowjetunion spielte die entscheidende Rolle in diesem bewaffneten Zusammenstoß der fortschrittlichen mit den reaktionären Kräften unseres Planeten.

Die sowjetischen Streitkräfte haben im Verlauf des Krieges 508 deutsche Divisionen vernichtet, gefangen genommen oder zerschlagen. Außerdem wurden 100 Divisionen der Satellitenstaaten Mitteleuropas zerschlagen. Drei Viertel seiner Gesamtbevölkerung an Menschen erlitt Deutschland im Krieg gegen die UdSSR.

Der Große Vaterländische Krieg zeigte, daß es in der Welt keine Kraft gibt, die den Sozialismus besiegen, das Volk auf die Knie zwingen könnte, das den Ideen des Marxismus-Leninismus und der sozialistischen Heimat treu ergeben ist, das sich um die kommunistische Partei schert.

Unter der Leitung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die die Vorhut der antifaschistischen Bewegung während des Krieges gewesen waren, begannen in einer Reihe von Staaten revolutionäre politische und soziale Umwälzungen. Sie vollzogen sich zu einem Zeitpunkt, als die äußeren und inneren kontrerevolutionären Kräfte geschwächt waren. Die Prozesse der Roten Armee hielt ihre Aktionen nieder, obwohl sich die Rote Armee in innere Angelegenheiten dieser Völker nicht einmischte. Das alles

erleichterte die Lösung der Frage beim Staatsanbau durch die Werktätigen selbst. Die revolutionären Prozesse entwickelten sich in jedem Land Europas natürlich ungleichmäßig, entsprechend den historischen und sozialökonomischen Bedingungen und Besonderheiten.

Das wichtigste Ergebnis des Sieges der UdSSR im zweiten Weltkrieg und der gewaltigen revolutionären Bewegung, die zu Kriegsende und in den ersten Nachkriegsjahren stattfand, war die Schaffung des sozialistischen Weltsystems.

Heute ist es für uns Sowjeten schon annehmbar festzustellen, daß sich die Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR auf allen Gebieten fruchtbar entwickeln. Unsere Parteien und ihre Zentralkomitees haben volle Übereinstimmung in ihren Ansichten über alle prinzipiellen Fragen der Innen- und Außenpolitik. Die DDR ist der wichtigste Handelspartner der Sowjetunion. Der Warenaustausch mit der DDR betrug im Jahre 1973 über 4 Milliarden Rubel. Die UdSSR bekommt aus der DDR Werkzeuge, Eisenbahnwagen, Ausstattungen und Schiffe. Die DDR dagegen erhält aus der UdSSR Erdöl, Eisen, Aluminium, Walzbleche, Personenkraftwagen, Traktoren und anderes.

Im Jahre 1973 wurde der Bau der gewaltigen Gasleitung beendet, über die die DDR nur der Sowjetunion einen erheblichen Teil der benötigten Erdgas in vielen großen metallurgischen Betrieben, Zement-, Glas- und Keramikfabriken sowie auch in anderen Industriezweigen der DDR erhält die Effektivität der Produktion und verbessert die Arbeitsbedingungen.

Zur Zeit gewinnen die gemeinsame Ausarbeitung grundlegender wissenschaftlich-technischer und wirtschaftlicher Probleme, die von Interesse für die Volkswirtschaft unserer beiden Länder sind, sowie die umfassende Koordinierung wissenschaftlicher Forschung immer größere Bedeutung.

Mit einem Wort kann man sagen, daß die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR tiefe und feste Wurzeln geschlagen haben. Keine Kraft ist imstande, uns von diesem richtigen marxistisch-leninistischen Weg abzubringen. Wir können mit voller Garantie sagen, daß die KPdSU und unser Volk keine Kräfte im Kampf für den Frieden schonen, auch in Zukunft Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft festhalten und mit allen Mitteln die allseitige Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern unterstützen werden. Es lobt die unverbrüchliche Freundschaft zwischen den Völkern der DDR und der Sowjetunion!

„Wie hilft uns das Studium des Marxismus-Leninismus bei der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion?“

Diskussionsbeitrag des Studenten Ekkard Martin, FDJ-Gruppe 72/26, Sektion Automatisierungstechnik

Seit Beginn unseres Studiums befragen wir uns zielgerichtet mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus in seiner Gesamtheit und thematisch differenziert mit seinen Bestandteilen. Die sich daraus ergebende Kontinuität im Bemühen des Studenten, die genauen Erkenntnisse der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu erfassen, ist die wesentlichste Voraussetzung für die Aneignung und Festigung einer Weltanschauung im Sinne des Marxismus-Leninismus und der Moral der Arbeiterklasse. Diese Einstellung wirkt über die ebenfalls aus der Weltanschauung resultierende kommunistische Haltung zur Arbeit stützend auf den Erkenntnisprozess, die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung zurück. Es kommt beim Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus vor allem darauf an, daß wir uns um eine klare wissenschaftliche Durchdringung der gegebenen Probleme bemühen, daß wir aufgestellte Theorien praxisnah besitzen und daß wir uns mit der Entwicklung des Sozialismus von den ersten Erhebungen des russischen Proletariats an bis in die Gegenwart gründlich beschäftigen. Mit Hilfe dieser Forderungen nach Wissenschaftlichkeit und praxisnaher Beweisführung sind wir in der Lage, die Überlegenheit unserer Weltanschauung und das real existierende Sozialismus in der gesellschaftlichen Praxis am konkreten Beispiel zu dokumentieren und jede bürgerliche Ideologie zu widerlegen. Wir haben erkannt, daß die Opfer und der heroische Kampf des Sowjetvolkes gegen den Hitlerfaschismus die große Befreiungstat ermöglichten und die Bedingungen für den gesellschaftlichen Fortschritt in unserem Lande schufen. Da wir Bürger der DDR an der Verwirklichung des Sozialismus arbeiten, ist es nur natürlich, daß wir intensiv von den Erfahrungen der revolutionären Arbeiterklasse in der Sowjetunion, ihrer Partei und des Sowjetvolkes lernen um mit ihr zusammenzuarbeiten.

Diese praktische Verwirklichung der Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, wie sie z. B. durch die sozialistische ökonomische Integration dokumentiert wird, fördert auch von unserem Jugendverband qualitativ höher stehende Beziehungen zu den Brudervorgängerinnen. Nur so ist es möglich, die Paralleltät zur Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration aufrechtzuerhalten.

Im vergangenen Jahr hatte ich zusammen mit 30 Studenten unserer Hochschule die Gelegenheit, Gast des Polytechnischen Instituts in Frankfurt zu sein. Gemeinsam mit Studenten dieses Instituts halfen wir in Ust-Kut beim Bau der Briket-Ammer-Magistrale. Dabei war es wichtig, daß wir mit den richtigen Voraussetzungen und Vorstellungen nach Sibirien reisten. Es ist gerade beim Kennenlernen der Verhältnisse in Sibirien wichtig, daß man die Erfolge des Erziehlens an den Anfangsbedingungen mit bei einer zu oberflächlichen Betrachtungsweise, die beim äußeren Eindruck als das absolute Wertmaß stehenbleibt, kommt es sehr schnell, was durch unsere mit Beispielen zu beweisen ist, zu falschen Einsichten und Verhaltensweisen.

Der Aufenthalt an der BAM und das unmittelbare Zusammensein mit sowjetischen Menschen haben mir gezeigt, daß unsere gemeinsame gesellschaftliche Grundlage und unsere gemeinsame Ideologie das Fundament unserer Freundschaft ist und daß die aus der Interessensbereinstimmung resultierenden Emotionen diese Freundschaft lebendig machen.

Bei den Einsätzen zum Studententag zeigt es sich sehr deutlich, daß die sowjetischen Studenten die Ideologie des Marxismus-Leninismus durch hervorragenden Arbeitsleistung in die Tat umsetzen. So gehört es z. B. zur persönlichen Ehre eines jeden Kommunisten, maximale Leistungen in der Arbeit zu vollbringen.

Wir tragen den Namen Slawutisch, Slawutisch ist ein altes Dorf am Dnepr, dem die Legende nachsagt, daß alle Heiden Rußlands aus ihm stammen. Durch diesen Namen wurde von den Studenten selbst ein erstes Symbol geschaffen, dem es gilt nachzueifern.

Auch wir waren immer bemüht, mit den Kommunisten Schritt zu halten. Und dieses Bemühen brachte uns die Achtung der Kommunisten ein, die unsere Freundschaft wesentlich vertieft. Wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß die FDJler, welche die russische Sprache beherrschten, enge Freundschaften knüpfen konnten.

Aus dem Dargelegten ist ersichtlich, welche großen Einflüsse die Ideologie des Marxismus-Leninismus auf die praktische Realisierung der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hat. Hieraus ergibt sich für uns Studenten, die wir die Möglichkeit haben, den Marxismus-Leninismus in seiner Gesamtheit zu studieren, nicht nur die Aufgabe, sondern die Pflicht, als Agitatoren und Propagandisten sowie als echte Träger der Freundschaft zur Sowjetunion aufzutreten.



Kultureller Höhepunkt der Festveranstaltung zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus in der Sektion Wirtschaftswissenschaften war der Auftritt des Fritz-Heckerl-Ensembles.



Rechenschaftslegung in der „FDJ-Freundschaftsstafette“: Im Traditionszimmer der FDJ-GO FFM verteilte die FDJ-Gruppe 72/26 ihre Ergebnisse im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.